

Donnerstagsgebet für Reformen in der katholischen Kirche 02.09.2021 in der Kirche Sankt Familia, Kassel

Einführung:

Heute möchte ich Ihnen eine bedeutende zeitgenössische evangelische Theologin vorstellen:

Dorothee Sölle. Viele von Ihnen werden den Namen kennen, erinnern sich an sie als Mitbegründerin der Politischen Nachtgebete in der Antoniterkirche zu Köln. Sie war eine sehr produktive theologische Autorin, Rednerin, Dichterin – promoviert und habilitiert, aber eine Professur wurde ihr in Deutschland nie angeboten. Andere erinnern sich an ihr politisches Engagement in der Friedensbewegung, der Ökumene, der Umweltpolitik oder in der feministischen Theologie.

Dorothee Sölle wurde September 1929 als Dorothee Nipperdey in Köln geboren. Ihr späteres politisches Engagement war ihr nicht in die Wiege gelegt worden. Ihr Vater war Jurist, Arbeitsrechtler, der trotz einer steilen Karriere im Dritten Reich der erste Präsident des Bundesarbeitsgerichts in Kassel (in den Jahren 1954-1963) wurde.

Dorothee Sölle studierte Theologie, Philosophie und Literaturwissenschaften in Köln, Freiburg und Göttingen, 1954 machte sie ihr Staatsexamen. Sie arbeitete zunächst als Lehrerin, bald als freie Schriftstellerin, als Assistentin an der TH Aachen, an der Universität Köln, wo sie auch nach der Habilitation als Privatdozentin für neuere deutsche Literaturgeschichte arbeitete. 12 Jahre lang, bis 1987, war sie Professorin für systematische Theologie in New York am Union Theological Seminary.

Aus ihrer ersten, nach 10 Jahren geschiedenen Ehe hatte sie 3 Kinder, der zweiten Ehe mit dem ehemaligen Benediktinermönch Fulbert Steffensky entstammte ein weiteres Kind. Es nötigt mir sehr großen Respekt ab, wie Dorothee Sölle ihre Familienarbeit mit ihrem großen Werk vereinbart hat. 2003 verstarb sie im Alter von 73 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts.

38 Bücher und Gedichtbände veröffentlichte sie, davon sind ihre Erinnerungen aus 1995 „Gegenwind“ und ihre als Hauptwerk eingestufte Schrift: „Mystik und Widerstand: du stilles Geschrei“ aus 1997 vielleicht besonders erwähnenswert.

Dorothee Sölle konnte provozieren, Dinge sehr bewusst auf den Punkt bringen.

Anlässlich eines Vortrags vor dem Ökumenischen Rat der Kirchen 1983 in Vancouver brachte sie ihr Bewusstsein als gläubige Christin nach Auschwitz, nach der Shoah so ein:

„Ich spreche zu Ihnen als eine Frau, die aus einem der reichsten Länder der Welt kommt; einem Land mit einer blutigen, nach Gas stinkenden Geschichte... Reich ist die Welt, in der ich lebe, vor allem an Tod und besseren Möglichkeiten zu töten.“

In dem Buch „Gegenwind“ schreibt sie: „Theologisches Nachdenken ohne politische Konsequenzen kommt einer Heuchelei gleich. Jeder theologische Satz muss auch ein politischer sein.“

Viele ihrer Ansichten waren geprägt durch die Befreiungstheologie Lateinamerikas:

„Wir haben allen Grund, von den Christinnen und Christen in der dritten Welt zu lernen. Unsere Verhältnisse sind natürlich anders. Wir töten nicht direkt, wir stehlen den Armen ihr Brot auch nicht direkt. Erst wenn man den Mord aus Unterlassung, den Diebstahl auch als ungerechte Rohstoffpreise versteht, sieht man ein, dass wir die Armen in der Tat bestehlen, sie tatsächlich töten“.

Ihr Ehemann Fulbert Steffensky sagte anlässlich der von der Universität Hamburg ausgerichteten Trauerfeier 1 Jahr nach ihrem Tod über sie:

„Dorothee Sölle war ein widersprüchlicher Mensch, und das war ihre Stärke....Sie erlaubte sich, die jeweils andere zu sein – den Frommen die Politische, den Politischen die Fromme, den Bischöfen die Kirchenstörerin und den Entkirchlichten die Kirchenliebende.“

Steffensky vermutet: „es war ihre Gottesliebe, die ihr beides untrennbar werden ließ, Frömmigkeit und politisches Nachdenken und Handeln....In Gott leben hieß für sie, sich an der weitergehenden Schöpfung zu beteiligen. In Gott leben hieß, ihm helfen, seine Welt zu heilen.“

So möchte ich aus einem Glaubensbekenntnis von Dorothee Sölle vortragen:

Ich glaube an Gott,

der die Welt nicht fertig geschaffen hat
wie ein Ding, das immer so bleiben muss;
der nicht nach ewigen Gesetzen regiert,
die unabänderlich gelten;
nicht nach natürlichen Ordnungen
von Armen und Reichen,
Sachverständigen und Uninformierten,
Herrschenden und Ausgelieferten.
Ich glaube an Gott,
der den Widerspruch des Lebendigen will
und die Veränderung aller Zustände
durch unsere Arbeit,
durch unsere Politik.

....

Ich glaube an den Geist,

der mit Jesus in die Welt gekommen ist,
an die Gemeinschaft aller Völker
und unsere Verantwortung für das,
was aus unserer Erde wird,
ein Tal voll Jammer, Hunger und Gewalt
oder die Stadt Gottes.
Ich glaube an den gerechten Frieden,
der herstellbar ist,
an die Möglichkeit eines sinnvollen Lebens
für alle Menschen,
an die Zukunft dieser Welt Gottes.
Amen.

Mit einem Zitat von Dorothee Sölle möchte ich uns nun hinführen zum Gebet um eine erneuerte Kirche, das uns verbindet mit WeggefährInnen an vielen Orten:

„Die Mystik hat den Menschen, die von ihr ergriffen waren, gegen mächtige, erstarrte, gesellschaftskonforme Institutionen geholfen, und sie tut es auch heute.“

Gemeinsames Gebet: Schritt für Schritt

Gott, du unser Vater und unsere Mutter, wir alle wissen, wie es um unsere Kirche steht. Unrecht geschah und geschieht, Macht wurde und wird missbraucht. «Bei euch aber soll es nicht so sein», sagt Jesus. Wir bitten dich um dein Erbarmen.

Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleichwertige und vollwertige Mitglieder der Kirche. Im Miteinander in allen Diensten und Ämtern können sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

Menschen kommen mit ihrer Sehnsucht nach Frieden, nach Gemeinschaft, nach Beziehung zu Gott und zueinander. Eine glaubwürdige Kirche wertet und verurteilt nicht. Sie ist offen für Menschen

gleich welcher Herkunft, welcher Nationalität, welcher sexuellen Orientierung. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

In dieser Zeit, in der Angst und Enge lähmen und die Zukunft düster erscheint, braucht es großes Vertrauen, um mit Zuversicht nach vorn zu schauen. Es braucht Vertrauen, dass durch neue Wege und einschneidende Veränderungen mehr Gutes geschaffen wird als durch Verharren im Ist-Zustand. Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

Gott, du unsere Mutter und unser Vater, im Vertrauen darauf, dass du mit uns auf dem Weg bist, gehen wir weiter mit und in der Kirche; in der Tradition all der Frauen und Männer, die vor uns aus dem Feuer der Geistkraft gelebt und gehandelt haben, die vor uns und für uns geglaubt und gelebt haben. Die heilige Scholastika vertraute auf die Kraft des Gebets. In ihrem Sinne wollen wir Schritt für Schritt vorwärtsgen, beten und handeln, wie sie es getan hat: «Geht, Schwestern und Brüder, wie ihr könnt!»

Behüte uns. Sei mit uns alle Tage bis zum Ende der Welt. Darum bitten wir jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Gott, segne uns in den Hindernissen, bei denen wir stocken und nach dem Weg suchen müssen.

Segne uns mit Menschen, die uns eine neue Perspektive eröffnen.

Segne uns mit dem Glauben, durch den wir in dieser Welt an deiner Schöpfung mitarbeiten.

Termine:

Einladung zum **nächsten Donnerstagsgebet** am 07.10.2021 in St.Familia

Donnerstag 23.9.2021, 16-17:45h: Maria 2.0-Aktion in Fulda anlässlich der Deutschen Bischofskonferenz. Nähere Information wird noch bekanntgegeben.

SO 26.6.2021, 18h: Frauenliturgiedigital - Zoom-Link wird nach Anmeldung zugeschickt! - mit Eindrücken der Aktion in Fulda!

.

Benutzte Quellen:

Dorothee Sölle: Mystik und Widerstand“Du stilles Geschrei“

Universität Hamburg: Gesamtverzeichnis der Gedenkfeier vom 27.04.2004 <https://www.uni-hamburg.de/newsroom/presse/2004/pm40.html>

Glaubensbekenntnisse unserer Zeit – Ev.-Luth.Kirchengemeinde Gross Groenau – https://www.kirche-gross-groenau.de/unsere_kirche/gottesdienste/glaubenstexte/glaubensbekenntnisse.html

https://de.wikipedia.org/wiki/Dorothee_Sölle